

# „Leute sollen zusammenhalten“

INTERVIEW: Phillip Boa über den Sinn seiner Musik, (neue) Medien und seine Vergangenheit

**Independent-Ikone Phillip Boa zählt zu den bedeutendsten deutschen Musikern der vergangenen 30 Jahre. Er steht mit Massenmedien auf Kriegsfuß, möchte ungern ständig auf die Vergangenheit angesprochen werden und gilt gemeinhin als schwieriger Gesprächspartner. Das alles wollen uns zumindest diverse Internetquellen weismachen. RHEINPFALZ-Mitarbeiter Daniel Ott hat mit Phillip Boa gesprochen und herausgefunden, dass vieles davon nicht stimmt. Am Freitagabend kommt Boa mit seinem „Voodooclub“ in die Kammgarn.**

**Phillip, „Loyalty“ heißt Ihr neues Album. Was bedeutet für Sie denn Loyalität?**

So ziemlich alles. Der Begriff Freundschaft ist etwas abgenutzt, finde ich. Loyalität drückt das heute besser aus. Jeder denkt heute nur noch an sich, und das ist eine Tendenz in der Gesellschaft, die mir nicht gefällt. Der „Voodooclub“, also meine Fans und ich, wir halten da stark zusammen, und das ist auch etwas, das ganz wichtig ist für mich. Das ist der größte Sinn meiner Musik. Die Leute sollen zusammenhalten.

**Solch ein Zusammenhalt ist doch gerade heute wichtig, wo die Musikbranche doch nach wie vor einem Wandel unterliegt...**

... ich weiß worauf Du anspielst. Die Leute downloaden nur noch und kaufen keine CDs mehr. Aber da denke ich, wird die Musikindustrie das schon irgendwie hinkriegen.

**Sicher?**

Bis zu einem gewissen Punkt schon. Es gibt gewisse Institutionen wie die Gema, die beispielsweise Plattformen wie Spotify nicht vernünftig verwaltet. An solchen freien Portalen verdient ja ein Musiker nix. Andererseits sind solche Sachen wie iTunes und Konsorten für Künstler wie mich genial.

**Das geht ja tendenziell in Richtung einer Aussage Rick Rubins (Produzent, unter anderem Johnny Cash, „AC/DC“, d. Red.): Der meinte, in Zukunft gebe es nur noch einen großen Server, Leute bezahlen eine Flatrate und zögen Musik wie sie gerade lustig sind...**



**Guckt ein bisschen böse, ist es aber nicht: Independent-Ikone Phillip Boa. Freitag besucht Boa das Kulturzentrum Kammgarn.**

Rick Rubin kann das, glaube ich, nicht mehr relativiert betrachten. Der ist viel zu reich und sitzt irgendwo in Kalifornien in der Sonne. Solche Sachen sind der Tod für Musiker. Da stirbt

über kurz oder lang jeder Künstler aus, weil er einfach gar nichts daran verdient.

*Der englische Musikkritiker John Robb*

**hat gesagt, Sie zählten zu den bedeutendsten deutschen Künstlern der letzten 30 Jahre. Wie nehmen Sie solch ein Lob auf?**

Ich finde sowas natürlich gut. Eine gewisse Eitelkeit hat man als Künstler auch. Deshalb haben meine Fans das vermutlich auch auf Wikipedia gepostet. Obwohl, kann man da als Normalo überhaupt was dran ändern? Ich glaube, ich muss darüber mal ein kritisches Lied schreiben, was ich da so alles gehört habe (lacht).

**Kritisch sind Sie auch im Umgang mit Massenmedien. Sie haben sich oft bewusst aus solchen Medien ferngehalten. Wie stehen Sie generell dazu?**

Ganz ehrlich: Ich liebe Medien. Aber ich liebe auch die Widersprüche. Ich bin da gerne Außenseiter und schaue mit Distanz auf die Sache. Ich selber möchte da nicht wirklich ein Teil dessen sein, was da passiert.

**Ihr alter Bandkollege aus „Voodooclub“-Zeiten (Metal-Projekt in den 90ern, d. Red.) Mille Petrozza (Kreator) meinte kürzlich, Sie hätten mit ihrem neuen Album wieder zu alter Stärke zurückgefunden. Ist es manchmal als Musiker, der sich ständig weiterentwickelt und neue Sachen bringt, nicht nervig, immer wieder damit konfrontiert zu werden, dass „früher die Sachen besser waren“?**

Das ist wohl das Schicksal einer jeden Band, die es länger als zehn Jahre gibt. Wenn ich mir die Sachen von damals anhöre, dann sage ich schon, dass diese Songs verdammt anders waren, die hatten definitiv was. Das ist ein Riesenkreuz, das man da tragen muss (lacht). Man versucht da immer besser zu werden, bessere Songs zu schreiben, bessere Texte. Trotzdem trägt man immer das Kreuz der Vergangenheit.

**Wo geht's in Zukunft hin?**

Keine Ahnung. Ich bin total fit, schreibe jetzt an einem neuen Album, habe mich mit den digitalen Zeiten angefreundet – es geht also weiter.

*Danke fürs Interview. (Ist/Archivfoto)*

**KONZERT**

Am Freitag, 5. April, 20 Uhr, im Kulturzentrum Kammgarn; Vorverkauf bei Popshop und Thalia, daneben Abendkasse.

## Große Wirkung mit einfachen Mitteln

Konzert in der Gelöbniskirche Maria Schutz

VON REINER HENN

**Die österliche Botschaft schallte am Ostermontag getragen von Pauken und Trompeten durch die Gelöbniskirche Maria Schutz. Die Kirchenmusik bekräftigte den Gemeinschaftsgeist, der solche Vorhaben erst möglich macht. Begünstigt wurde der außerordentliche künstlerische Erfolg von einer alternativen Werkwahl, die zwar auf Monumentalität (bei der „Missa Brevis“ von Jacob de Haan) setzte, aber den alten barocken Gedanken von sogenannter Gebrauchsmusik wieder aufleben ließ.**

Der zeitgenössische niederländische Komponist J. de Haan verkörpert den Idealfall des Komponisten, der für viele Bereiche klassisch-sinfonischer Blasmusik scheidet: Da finden sich weihnachtliche Hymnen ebenso wie Tondichtungen, aber auch neobarocke Concerti oder Suiten und romantische Rhapsodien sowie symphonische Skizzen und Variationen. Diese Vielseitigkeit führte auch zu verschiedenen Pseudonymen, unter denen er veröffentlicht: je nach Genre als Dizzy Stratford, Ron Sebregts oder Tony Jabovsky. Seine „Missa Brevis“ war für den Gemeinschaftschor, der sich aus dem Projektchor Canata Lutra und dem „hauseigenen“ Kirchenchor Maria Schutz formierte, eine lösbare Herausforderung.

Jacob de Haan hat nämlich den Bogen raus, wenn es gilt, größtmögliche Wirkung mit möglichst einfachen Mitteln zu erreichen. Da spricht der Pädagoge aus dem Niederländer, der

verschiedenste Stile adaptieren kann und hier auch ein konzertantes Blasorchester einsetzt. Schüler der Smola-Musikschule sowie Mitglieder der beiden Kolpingkapellen aus Kaiserslautern und Erbenbach bildeten hier das instrumentale Kollektiv, das dem Chor auf Augenhöhe begegnete und mit diesem zu einer wunderbaren klanglichen Einheit verschmolz.

Nicht nur die Ausführenden sorgten durch ihre Solidität und Souveränität für Furor: Auch die als Gesamtleiterin restlos überzeugend auftretende Dirigentin Sabine Kutsche-Geiger nutzte einmal mehr die Gunst der Stunde, um ihre Vielseitigkeit unter Beweis zu stellen: In der aktuellen Produktion des Erbenbacher „Live-Theaters“ schlüpft sie in die Rolle der Hanna Mahler (wir berichteten), jetzt stand sie als Musikpädagogin „ihre Frau“. Zuvor war sie bereits mit dem Musicalchor des hiesigen Musikvereins schon in Erscheinung getreten.

Wie der niederländische Komponist schafft es die Chorleiterin, sich auf jede Herausforderung optimal einzustellen: Bei der „Missa Brevis“ und einem Ausschnitt aus dem Musical „Sister Act“ behielt sie die Übersicht, überzeugte durch sicheres Ansprechen und Abschlagen sowie die Vermittlung klarer Werk- und Tempovorgaben. Unter ihrer sicheren Führung fügten sich alle Kräfte harmonisch zusammen. Die feierlichen Stimmungen und opulenten Steuerungen konnte sie aus den Klangkörpern gut herausheben. An der etwas verstimmten Orgel gab Harry Muly in den Zwischenspielen dennoch vielversprechende Kostproben seines Könnens.



**Punkte mit Jacob de Haan: Projektchor in Maria Schutz.**

FOTO: VIEW

## Wechselbäder der Stimmungen voll ausgekostet

Seit 40 Jahren gibt es das Alsenborner „Ensemble Terpsichore“ – Großartigen Ruf als Spezialisten für Renaissance- und Barockmusik im Konzert unterstrichen

VON WALTER FALK

**Die Muse der Tanzkunst hätte am Ostermontag in der protestantischen Kirche Alsenborn ihre helle Freude gehabt. Anlässlich seines 40-jährigen Bestehens untermauerte das Alsenborner „Ensemble Terpsichore“ nachhaltig seinen Ruf als eine der großartigsten Formationen auf dem Gebiet der Renaissance und des Barock. Neben Chor und Solisten begeisterten im voll besetzten Gotteshaus auch das Ensemble „Mvsiche Varie“ mit mittelalterlichen Instrumenten.**

Otmar Buch verlangte seinen Sängern alles ab – und sie blieben ihm nichts schuldig. Die Partituren von Michael Praetorius (1571 bis 1621) gehören wohl zum vokaltechnischen Anspruchsvollsten, was das Repertoire bereit hält. „Terpsichore“ meisterte die extremen Anforderungen an Stimmumfang, Intonationssicherheit und Expressivität mit Bravour. Und was hatte dieser Chor nicht alles zu bieten: fragile Melodiebögen, ein stufenloses Abblenden der Dynamik oder die für das Barock typische Stufendynamik.

Sowohl bei Praetorius' „Halleluja, Christ ist erstanden“ (aus Polyhymnia III Panegyrica Nr. 35) als auch beim „Jubilierter fröhlich“ (à 4, 8, 12 und 16 Stimmen aus Polyhymnia III Panegyrica Nr. 23) kosteten die Sänger das harmonische Raffinement der Musik aus. Das „Wechselbad“ zwischen ho-

mophonen und polyphonen Gesängen und zwischen Chor und den fünf prächtigen Solisten im „Halleluja“ riss ebenso mit wie die Polyphonie des abschließenden „Jubilierter“.

Mit traumwandlerischer Sicherheit trafen Buch und sein Chor auch den Charakter von Bachs Kantate „Christ lag in Todesbanden“, wobei das hervorragende Solistentrio mit der Sopranistin Esther Mertel, dem Tenor Axel Hoffmann und dem Bassisten Harald Kronibus sowie die begleitenden Instrumentalisten der Kantate zusätzlich Gewicht verliehen. Verblüffend war, wie leicht und selbstverständlich der Schlußschluss zwischen der melodischen Linie und ihrer polyphonen Vernetzung bei diesem vierstimmigen, hochkomplexen Choralklang.

Die aus Enkenbach stammende und in Düsseldorf als freie Künstlerin tätige Sopranistin Esther Mertel beeindruckte in der Kantate „Ich will den Herren loben allezeit“ (SWV 306) von Heinrich Schütz (1585 bis 1672) mit ihrer frischen, klaren, kräftigen Stimme von reinster Sopranqualität. Besonders das jugendliche Timbre und die vollständige Leichtigkeit ihres Koloraturrengesangs übten einen großen Zauber aus. Herrlich verwohen sich die drei Singstimmen im „Cantate Domino“ von Dietrich Buxtehude (1637 bis 1707), wobei Esther Mertel mit ihrem Stimmenvolumen doch recht dominant wirkte. Bestehend auch hier die Flexibilität ihrer höhensichereren

Stimme. Äußerst flexibel intonierte auch der aus Stuttgart stammende Bariton Kevin Dickmann. Bei der Sopranistin Larissa Neudert, die momentan am Theater Münster und an der Oper Kiel gastiert, nahmen hingegen die Weichheit der Stimme und die kontinuierliche Intensität ein.

Perlen der instrumentalen Renaissance- und Barockmusik bot das Ensemble „Mvsiche Varie“. Eine Wieder-

gabe mit bestechend klarer Artikulation war die Sonata „Pian e forte“ für acht Instrumente von Giovanni Gabrieli (1557 bis 1612). Als besonders bereichertes Instrument erwies sich dabei der Zink, ein mittelalterliches Horninstrument, aus dem Martin Lubenow, der Leiter von „Mvsiche Varie“, einen wahren Kosmos an ausdrucksvollen Gesten hervorzauberte. Karsten Parow, Peter Zentel und And-

reas Domnik schienen auf ihren Posaunen schier zu flüstern, während Filip und Cosima Marius (Violine), Judith Mac-Carty (Viola), Martina Rothbauer (Viola da Gamba) sowie Robert Sagasser (Violone) klangschön begleiteten. Virtuosität, Expressivität und Dramatik brachten die fünf Streicher mit der Sonata Sesta von Massimiliano Neri (1623 bis 1673) gleichermaßen zur Geltung. Kein Gramm

Blech, kein Gramm Messing waren in der Sonata 28 von Johann Vierdanck (um 1605 bis 1646) von den drei Posaunen zu hören, so zart und dennoch ausdrucksvoll gingen sie zu Werk. Mit dem doppelchörigen, achtstimmigen Jubelchor „Halleluja“ von Praetorius bedankten sich alle Beteiligten für den langen, begeisterten Beifall. Ein Konzert, das lange im Gedächtnis bleiben wird.



**Alte Musik lebt: „Terpsichore“, „Mvsiche Varie“ und Solisten.**

FOTO: GIRARDI

### Zur Sache: „Ensemble Terpsichore“

Das „Ensemble Terpsichore“ (die griechische Muse der Tanzkunst) ging 1973 aus dem Jugendchor des protestantischen Kirchenchors Alsenborn hervor, dessen Sänger wiederum ursprünglich Mitglieder des von Gerhard Buch geleiteten Kinderchors waren. Die zeitweise bis zu 40 Sängern und Sänger des von Wolfgang Buch geleiteten Jugendchors im Alter von durchschnittlich 16 Jahren brachten hauptsächlich folkloristisches und Spirituelles.

Nach der Umstrukturierung in den Jahren 1975 bis 1977, wobei man den Schwerpunkt auf Madrigale verlegte und größere stimmliche Anforderungen gestellt wurden, traten viele Chormitglieder aus. Unter der Leitung der damaligen Studentin der Kirchenmusik, Inge Vole, bekam der nun umgenannte Vokalkreis Enkenbach-Alsenborn starke stimmbildnerische

und interpretatorische Impulse, wie Otmar Buch, der jetzige Leiter, im RHEINPFALZ-Gespräch berichtet. Der Chor entwickelte sich nach und nach zu einem Kammerchor.

Seit Herbst 1993 hat Otmar Buch die Leitung des Ensembles. Neben der Pflege des A-cappella-Gesangs und vorwiegend der Werke aus Renaissance und des Barock hat sich der Vokal- und Instrumentalkreis verstärkt der Zusammenarbeit mit Spielern historischer Blas- und Streichinstrumente gewidmet.

So kam auch die Kooperation mit „Mvsiche Varie“ zustande. Dieses Kammermusikensemble wurde 1992 gegründet und erweiterte sich vor über zehn Jahren zu seiner Stammbesetzung mit Zinken, Posaunen, Basso Continuo. Es hat sich auf die Musik des 17. und späten 16. Jahrhunderts spezialisiert. (fk)

### AUF EINEN BLICK

NOTRUF- & NOTDIENSTE	
Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Giftnotrufzentrale	06131 19240
Stadtentwässerung	0631 37230
SWK Stadtwerke	
Störungsannahme Gas	0631 8001-2222
Strom, Wasser, Fernwärme	
	0631 8001-4444
Notruf kostenfrei	0800 8958958
Notruf-Gasgeruch kostenfrei	
	0800 8456789
Frauenhaus	0631 17000
SOS Kinder-/Jugendhilfe	0631 316440
Telefonseelsorge	0800 1110111

APOTHEKEN	
<b>Notdienst-Apotheke:</b> Fest- und Mobilfunknetz unter 01805 258825 plus Postleitzahl zu erfahren, 0,14 Euro/Min. aus Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 Euro/Min. oder www.lak-rlp.de.	
<b>Bechhofen:</b> von-Sickingen-Apotheke, Hauptstr. 96, Tel. 06372 8091.	
<b>Hütschenhausen:</b> Rosen-Apotheke, Hauptstr. 70, Tel. 06372 8283.	
<b>Kaiserslautern:</b> Vital-Apotheke, Bismarckstr. 74, Tel. 0631 97988.	
<b>Otterberg:</b> Wallonen-Apotheke, Hauptstr. 39, Tel. 06301 31100.	
<b>Trippstadt:</b> Kur-Apotheke, Auf der Heide 4, Tel. 06306 1333.	

BIBLIOTHEKEN	
<b>Kaiserslautern: Pfalzbibliothek:</b> Bismarckstr. 17, 9 bis 16 Uhr. - <b>Stadtbibliothek:</b> Klosterstr. 8, 10 bis 18 Uhr. <b>Universitätsbibliothek, Gebäude 32:</b> Paul-Ehrlich-Straße, 8 bis 19 Uhr, Bereichsbibliotheken Maschinenbau und Verfahrenstechnik/Wirtschaftsingenieurwesen, Mathematik/Physik, Informatik und Elektrotechnik/Informationstechnik. - 8 bis 18 Uhr, Bereichsbibliotheken Architektur/Raum- und Umweltplanung/Bauingenieurwesen und Chemie. - 8 bis 16.30 Uhr, Bereichsbibliothek Biologie. - 8 bis 23 Uhr, Zentralbibliothek.	

MUSEEN	
<b>Kaiserslautern: Fritz Walter-Museumebene:</b> Osttribüne, Block 18, 1. OG, Fritz-Walter-Str. 1, 17 bis 19 Uhr. - <b>Museum Pfalzgalerie:</b> Museumsplatz 1, 10 bis 17 Uhr. - <b>Theodor-Zink-Museum, Wadgasserhof:</b> Steinstr. 48, 55, 10 bis 17 Uhr. <b>Enkenbach-Alsenborn: Zirkusmuseum Bajasseum Alsenborn:</b> Rosenhofstr. 87, 9 bis 18 Uhr. <b>Eulenberg: Beerwei(n)museum:</b> Hauptstr. 8, vereinbaren: 06374 1310. <b>Mackenbach: Westpfälzer Musikantennmuseum (Bürgerhaus):</b> Schulstr. 10, vereinbaren: 06374 8010791 oder	

06374 6114 oder 06374 6475. <b>Mehlingen: Parfüm-Museum Baalborn:</b> Kehrstr. 18, 10 bis 12 Uhr. - 13 bis 16 Uhr.	
<b>BÄDER</b>	
<b>Kaiserslautern: Freizeitbad Monte Mare:</b> Mailänder Str. 6, 10 bis 21 Uhr. <b>Ramstein-Miesenbach: Freizeitbad Azur:</b> Schernauer Str. 50, 9 bis 22 Uhr.	
<b>GLÜCKWÜNSCHE</b>	
<b>Hütschenhausen:</b> Helga Utzinger, 75 Jahre. - Karl Heinz Wilhelm, Spesbach, 77 Jahre.	

<b>Ramstein-Miesenbach:</b> Mustafa Sönmez, 70 Jahre.	
<b>OFFENER KANAL</b>	
<b>Kaiserslautern:</b> 19 Uhr: Objektiv-Menschen-Leben-Rheinland-Pfalz; 19.23 Uhr: Eine Reise nach Andorra; 20.22 Uhr: Kubic 12/06; 20.45 Uhr: SWR 1 - Schultalk; 22.19 Uhr: Mousse au Chocolat; 22.48 Uhr: Hans im Glück; 23 Uhr: KL.nova - Renate Pepper besucht den OK-KL; 23.05 Uhr: Kubic 12/05; 23.29 Uhr: Schmerz höllisch im Endhörn; 23.42 Uhr: Jackie, die Mörderpuppe; 23.50 Uhr: Selina Kimmel After Summer.	